

Achim Pisternick

Kilikien

Von Syedra bis Tarsus

Eine Fotoreise entlang der Mittelmeerküste
und dem Hinterland des Cilicia Trachea

Impressum:

Titelbild: Tempelgrab Mezgit Kalesi
3. Jahrhundert n. Chr.

© Achim Pisternick
Januar 2018

Alle Rechte vorbehalten.

Ohne ausdrückliche Genehmigung des
Verfassers ist es nicht gestattet, dieses Buch
oder Teile daraus auf fotomechanischem
Wege (Fotokopie, Mikrokopie, Screenshot
in der PDF-Version) zu vervielfältigen oder
unter Verwendung elektronischer Systeme
zu verarbeiten und zu verbreiten.

Urheberrechtlich geschützt

Inhalt

3	Kilikien
4	Syedra Iotape
5	Selinus
8	Antiochia ad Cragum
10	Anemurium
13	Mamure Kalesi
16	Softa Kalesi
17	Kelenderis
20	Tokmar Kalesi
22	Seleucia ad Calycadnum - Silifke
26	Ayathekla
27	Gedenkstein für Kaiser Friedrich Barbarossa
28	Göksu-Tal
29	Mut
30	Alahan Kloster
33	Imbriogon
34	Diocaesarea
37	Olba
39	Cambazli
40	Adamkayalar
42	Korykos
47	Narlıkuyu
48	Die Korykischen Grotten Cennet ve Cenhenem
51	Kirche von Hasanliler
52	Korasion
53	Pasli
54	Mezgit Kalesi
56	Tekkadin Gökburç
57	Sömek
59	Emirzeli
61	Çatiören
63	İmamli
64	Meydan Kalesi
66	Elaiussa Sebaste
73	Kanytelleis
80	Soli - Pompeiopolis
82	Tarsus
90	Begrifferklärung

Kilikien

Die antike Landschaft Kilikien (lateinisch Cilicia) entspricht in etwa den heutigen türkischen Provinzen Adana und Mersin.

Kilikien grenzte im Westen, etwa bei Korakesion, dem heutigen Alanya, an Pamphylien, während das Taurusgebirge die Landschaft im Norden begrenzte. Im Osten bildete das Amanosgebirge die Grenze zum antiken Syrien.

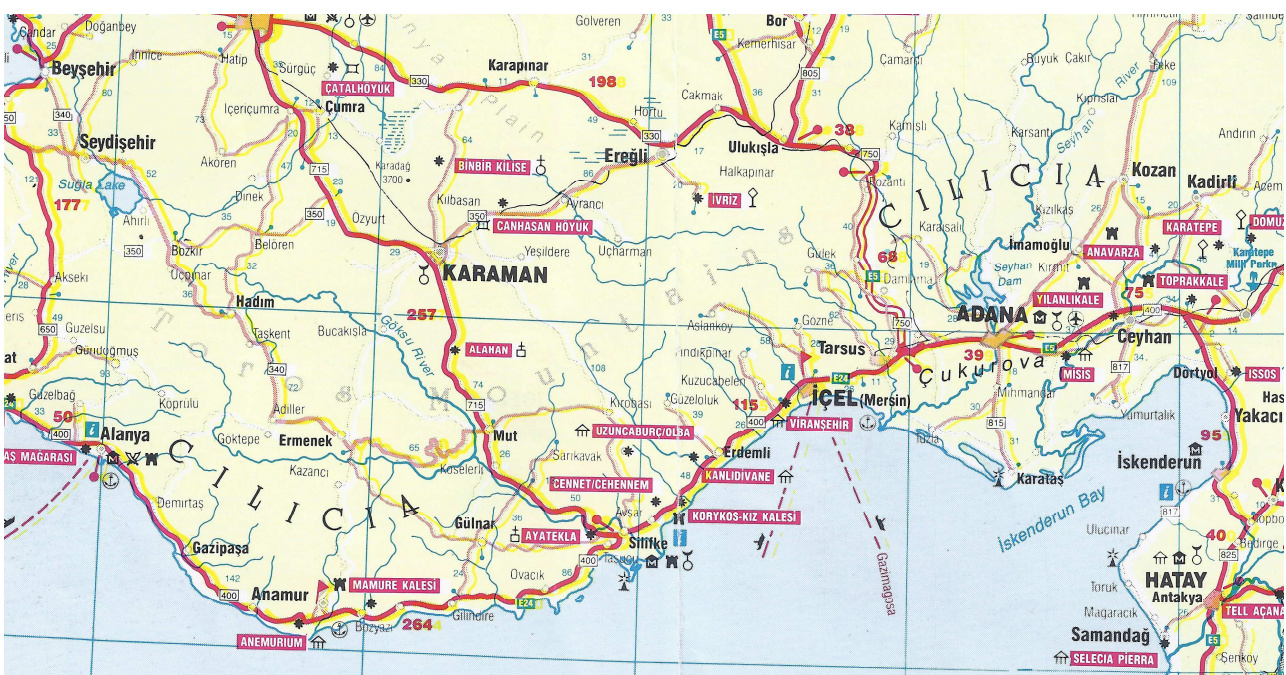
Der griechische Geschichtsschreiber Strabon teilte Kilikien entsprechend der Bodenbeschaffenheit im Westen in das gebirgige oder raue Kilikien (Cilicia Trachea) und das ebene Kilikien (Cilicia Campestris) ein. Das raue Kilikien reichte von Korakesion im Westen bis Soli (beim heutigen Mersin), während das ebene Kilikien von Tarsos bis Issos (am Golf von İskenderun) reichte.

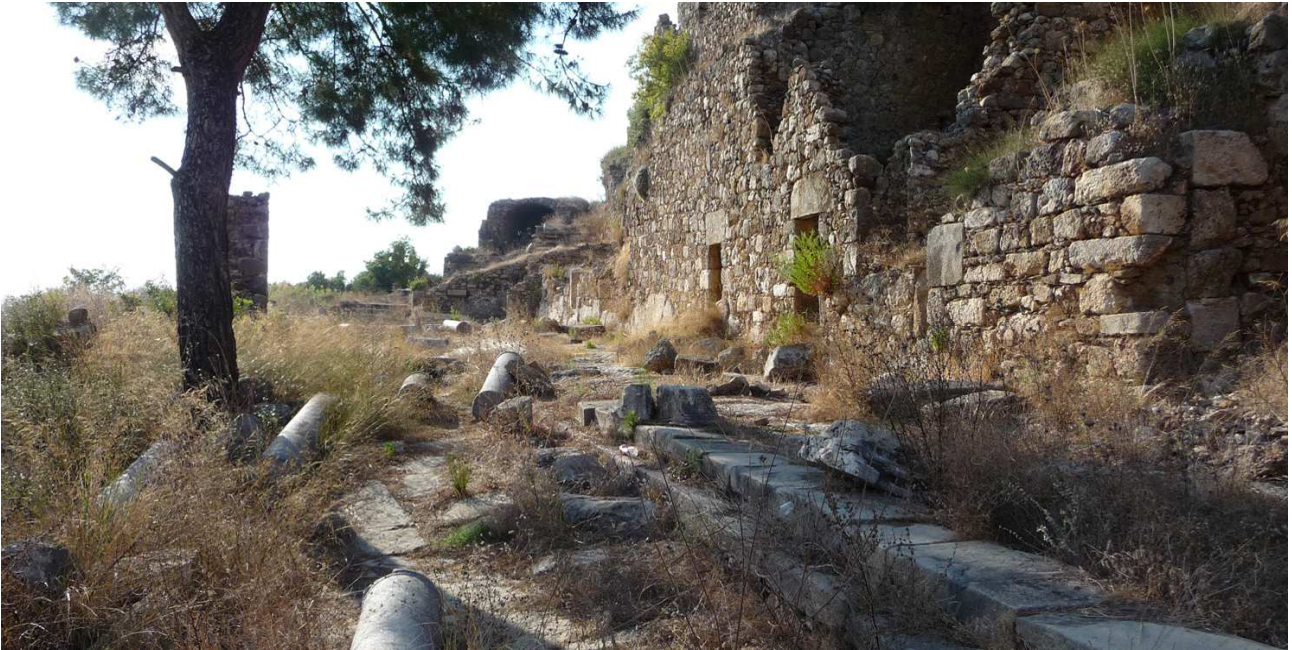
Die Kilikische Pforte, ein Pass durch den Alexander der Große nach Kilikien gelangte, scheint bereits um 1550 v. Chr. von den Hethitern kontrolliert worden zu sein. Das Tiefland war zu dieser Zeit als Adaniya ein unabhängiges Fürstentum, dass um 1300 v. Chr. dem hethitischen Reich angegliedert wurde. Als Herrscher folgten die Assyrer und die Perser, bis Alexander der Große 333 v. Chr. die Gegend eroberte. Nach mannigfachem Wechsel der Herrschaft zwischen einheimischen, makedonischen, syrischen und ägyptischen Königen wurde das östliche Kilikien Teil einer römischen Provinz, während die Bewohner des Hochlandes noch lange Zeit ihre Unabhängigkeit behaupten konnten. Die Provinz Cilicia wurde erst um 72 n. Chr. unter Vespasian eingerichtet. Nach der Reichsteilung von 395 fiel die Provinz an die Byzantiner, die unzählige Kirchen und Basiliken errichteten.

Im Zuge der islamischen Eroberungen fiel Kilikien an die Araber. Das Taurusgebirge bildete zu dieser Zeit die Grenze zum byzantinischen Reich. Im Laufe des 10. Jahrhunderts erfolgte die byzantinische Rückeroberung. Hauptstadt des antiken und byzantinischen Kilikien war Tarsos.

Ab 1515 wurde das Gebiet Teil des osmanischen Reiches.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Kilikien von 1919 bis 1921 durch Frankreich besetzt, wurde von Frankreich aber 1921 an die Türkei zurückgegeben. Seither wird der Name „Kilikien“ nur noch im historischen Bezug verwendet.





Die Kolonnadenstraße in Syedra

Syedra

Archäologische Grabungen belegen eine Besiedlung des Asar Tepe, dem Stadthügel von Syedra, vom 7. Jh. v. Chr. bis zum 13. Jh. n. Chr.

Syedra wird in der Mitte des 1. Jh. v. Chr. zum ersten Mal literarisch erwähnt. Ursprünglich dem rauen Kilikien zugehörig, gehörte die Stadt spätestens seit Tiberius (römischer Kaiser von 14 bis 37 n. Chr.) zur römischen Provinz Pamphylia.



Die Befestigungsanlagen von Iotape

Iotape

Man weiß recht wenig über die Stadt. Gegründet wurde sie um das Jahr 50 n. Chr. von Antiochos IV. von Kommagene. Sie wurde nach seiner Tochter benannt, nachdem der römische Kaiser Claudius ihm 41 n. Chr. die Kontrolle über das "Raue Kilikien" anvertraut hatte.

Inschriften belegen noch heute, dass die Stadt durch erfolgreiche Athleten berühmt wurde. Auch reiche und gebefreudige Bürger trugen zum Ruhm der Stadt bei.

Selinus

Am 8. August 117 wurde die Stadt Selinus, heute Gazipaşa, zum Schauplatz der Weltgeschichte. An diesem Tag verstarb dort der römische Kaiser Trajan nach schwerer Krankheit auf dem Rückweg nach Rom. Er kam von einem Feldzug in Mesopotamien gegen die Parther.

Trajan's Leichnam wurde auf Weisung seines Neffen und Nachfolgers auf dem Kaiserthron, Hadrian, nach Pierien gebracht und dort verbrannt. Anschließend wurde seine Asche in Rom im Sockel der Trajanssäule beigesetzt. Die Bestattung des Kaisers innerhalb der geheiligten Stadtgrenze war ungewöhnlich. Trajan war bis in die Spätantike der einzige Kaiser, der innerhalb der Stadtgrenze beigesetzt wurde. Zudem ließ Hadrian für seinen Vorgänger einen Triumphzug durchführen.



Hadrian gab der Stadt den Namen "Trajanopolis" und ließ in Selinus ein prächtiges Kenotaph errichten. Durch finanzielle Zuwendungen Roms an die Stadt erlebte Trajanopolis einen erheblichen Aufschwung. Aus dieser Zeit stammt z.B. das heute in Resten sichtbare Aquädukt wie auch das östlich vom Kenotaph befindliche Nymphäum sowie die Agora. Das oberhalb in den Bergrücken geschlagene Odeon stammt aus hellenistischer Zeit.

In seldschukischer Zeit wurde das Kenotaph unter Verwendung der alten Bausubstanz umgebaut und als Jagdschloss genutzt, was aus der überlieferten Bezeichnung „Şekerhane Köşkü“ geschlossen werden kann.

Über die Geschichte der Stadt bis zur römischen Zeit ist wenig bekannt. Gegründet wurde sie, antiken Quellen zur Folge, im 6. Jh. v. Chr. von Phöniziern. Assyrische Quellen berichten von einer Seehandel betreibenden Stadt „Sallune“ an dieser Stelle.

197 v. Chr. wurde das Gebiet von Antiochos III. erobert und ging später in die Hände der Römer über.

Die ursprüngliche Stadt liegt auf einem Berg an der Mündung des Flusses Selinus (heute Musa Çay) und breitete sich in römischer Zeit bis in die Ebene aus. Es haben sich Reste der Stadtmauer, eines Aquädukts und eines Odeons erhalten. Bei der gut erhaltenen Burg auf der Akropolis handelt es sich um eine kleinarmenische Festung des 12. Jahrhunderts. Sie diente später italienischen Händlern unter der Bezeichnung "Castelo Lombardo" als sicherer Stützpunkt.

Nach der Reichsteilung von 395 wurde die Provinz Cilicia Teil des Byzantinischen Reiches.

In byzantinischer Zeit war die Stadt, nun wieder unter dem alten Namen Selinus geführt, Bischofssitz, verlor aber als Hafenstadt mehr und mehr an Bedeutung. Mit dem Rückgang der Einnahmen durch den Seehandel und die darauf folgende langsame Verarmung der Bevölkerung wurde die Stadt allmählich verlassen.

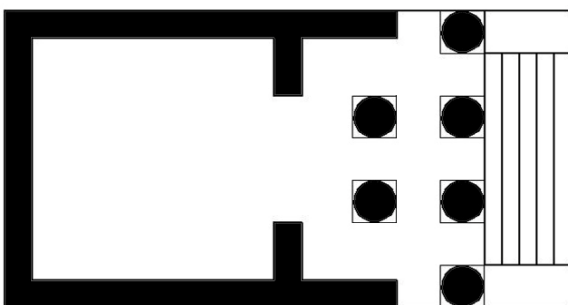
1225 wurde das Gebiet von Seldschuken erobert, konnte aber für kurze Zeit von den Armeniern zurückerobert werden, fiel aber zum Ende des 13. Jahrhunderts in die Hände der Karamaniden, die eine Zeit lang gute Beziehungen zu den Seldschuken unterhielten. 1472 wurde auch dieser Küstenabschnitt in das Osmanische Reich eingegliedert.



Das Kenotaph Trajans in Selinus



Das Kenotaph von innen



Das Kenotaph des Trajan (Kenotaph = Scheingrab zu Ehren einer bedeutenden Person) bestand aus einem zentralen Gebäude in Form eines griechischen Tempels (Prostylos) mit vier Säulen vor dem Pronaos und zwei Säulen zwischen den Anten. An allen vier Seiten war das Bauwerk von Säulenhallen (Portiken) umgeben.



Die Festung Selinus auf der Akropolis



Das Odeon



Das Aquädukt



Römischer Bäderkomplex

Seleucia ad Calycadnum (Silifke)

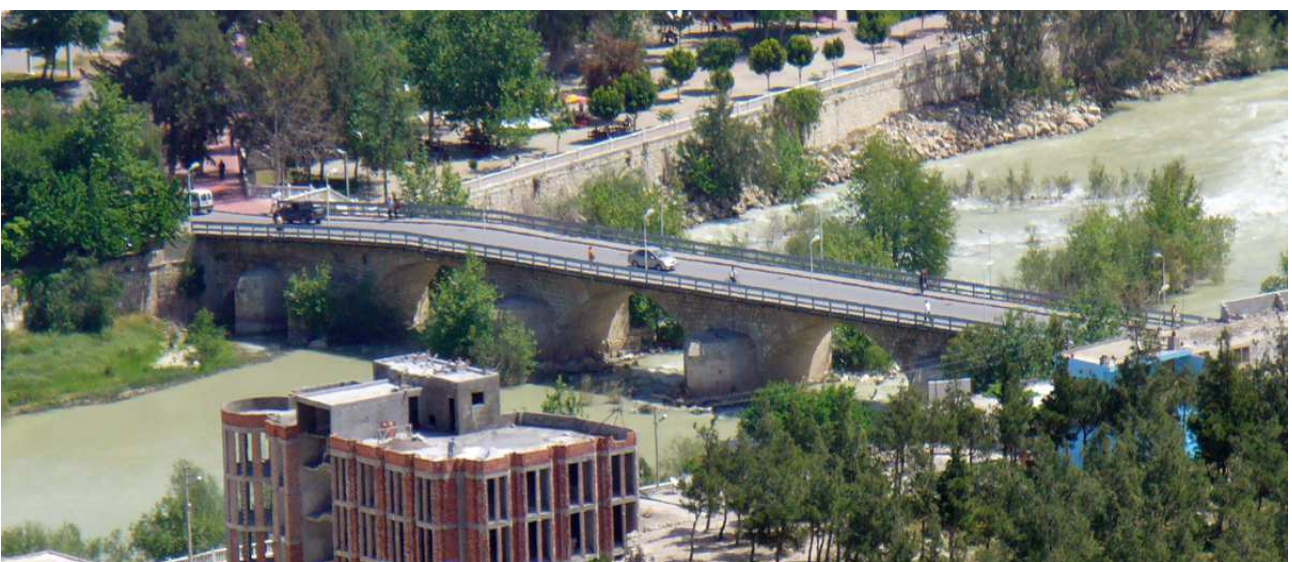


Die antike Stadt Seleucia ad Calycadnum erstreckte sich an den Hängen des Festungshügels. Die Uferzonen und das Mündungsgebiet des Göksu sind schon seit der frühen Bronzezeit bewohnt. Nach neusten archäologischen Forschungen kann man die früheste entdeckte Siedlung mit dem hethitischen Ura, das in das 13. Jahrhundert v. Chr. datiert wird, gleichsetzen. 712 v. Chr. wurde Ura vom assyrischen König Sargon II. zum ersten Mal befestigt.

Seleukos I. Nikator, einer der Generäle Alexander des Großen und späterer König des neuen Königreiches Babylonien (Syrien), muss die bis dahin bestehende Siedlung in Seleukeia umbenannt haben. Die Zahl der Städte, die nach Seleukos benannt wurden, wird mit neun angegeben. Seleucia ad Calycadnum ist die Einzige, die - heute unter dem Namen Silifke - ein intaktes Stadtbild zeigt. Alle anderen sind heute Ruinenfelder.

Im Mittelalter war die Stadt zeitweilig Hauptstadt des Königreiches Kleinarmenien.

An der Stelle der antiken Akropolis steht die Zitadelle, die eine gute Aussicht über die Stadt und das Tal des Göksu bietet. Wann genau die Burg erbaut wurde ist nicht bekannt. Sie wurde in byzantinischer Zeit unter dem Namen Kastron Seleukeias errichtet.



Römische Brücke über den Göksu



Die Seeburg (auch Mädchenburg)

Etwa 600 Meter von der Landburg entfernt wurde im 12. Jahrhundert gemäß einer verloren gegangenen Inschrift vom armenischen König Leon II. auf einer kleinen, felsigen Insel die Seeburg errichtet und später ausgebaut.

Der antike griechische Geschichtsschreiber Strabon (* 63 v. Chr., † nach 23 n. Chr.) erwähnte die Insel unter dem Namen Crambusa. Bis die Römer 67 v. Chr. unter Pompeius die kilikischen Piraten vernichtend schlugen, war die Insel Refugium der Piraten.

Die insgesamt 192 Meter langen, mit Schießscharten ausgestatteten Mauern der dreieckigen Burganlage folgen der Inselgeometrie. In Ost-West-Richtung weisen sie eine Breite von 75 Meter auf. Insgesamt 8 runde und eckige Türme verstärkten die teilweise mit Wehrgängen versehenen Mauern. Nachdem die Burg im 13. Jahrhundert zeitweilig zum kleinarmenischen Königreich gehörte, wurde auch sie im 15. Jahrhundert von den Karamaniden und wenig später von den Osmanen erobert.

Die heute gebräuchliche Bezeichnung „Mädchenburg“ verdankt sie einer Legende, nach der eine Prinzessin von ihrem Vater auf die Burg verbannt wurde. Eine Prophezeiung besagte nämlich, dass die Prinzessin durch einen Schlangenbiss ums Leben kommen würde. Die Prophezeiung erfüllte sich trotz der Verbannung in Form einer in einem Obstkorb versteckten Schlange.

Eine ähnliche Legende erzählt man sich auch vom Leanderturm in Istanbul, der den türkischen Namen Kiz Kulesi (Mädchenturm) trägt.





Sömek

Das Dorf Sömek liegt sieben Kilometer östlich von Cambazli. Im Norden des Dorfes, ca. 1500 Meter von der Durchgangsstraße Cambazli-Limonlu entfernt (nach ca. 1 km rechts abbiegen), wurde in römischer Zeit zu Ehren der Göttin Athena ein Relief in eine Felswand gemeißelt.